# Halle und Umgegend.

Halle, den 11. Oktober 1919.

## Schwerer Konflikt unter den Unabhängigen.

**Die Herren Lehrlinge gegen das Volksblatt.**

„So was kommt von so was." Jahr um Jahr ist das Volksblatt bemüht, der Jugend den Respekt vor der Autorität auszutreiben. Und nun verliert es selbst bei der Jugend Respekt und Autorität. Es ist einfach köstlich! Das Volksblatt hat den hellen Zorn der hallischen Lehrlingen hervorgerufen. Die Herren Lehrlinge der hallischen Metallindustrie haben in einer Versammlung am Mittwoch gründliche Abrechnung mit ihrem bisherigen Parteiorgan gehalten. Die unabhängigen Politiker von 14, 15 und 16 Jahren erklären das Volksblatt für waschlappig. Es liegt kein Schneid drin. Heraus aus den Gewerkschaften! Los vom Volksblatt! Die erwachsenen Parteigenossen wissen nicht, was sie wollen. Und nun erst gar die Redakteure und Parteisekretäre, das sind zahnlose Löwen, die kaum noch eingeweichten Zwieback beißen können. Mit solchen weinerlichen Mummelgreisen will natürlich die klassenbewußte unabhängige Jugend nichts mehr zu tun haben. Los vom Volksblatt, auf zur Gründung eines neuen schneidigen Kampforgans. Wie man's nennen will, wurde noch nicht gesagt. Vielleicht „Große Lippe" oder „Doppelschnauze". Aber ein Titel wird sich schon finden, ein Name, der von vornherein die weltenstürmende Stimmung der jungen politischen Feuergeister zum Ausdruck bringt ...

Das Volksblatt ist über die Gemeinschaft, die ihm da plötzlich aus den eigenen Reihen entsteht, schwer betrübt. Jahr um Jahr hat es den Jungens von 14 und 15 Jahren eingeredet, was sie für tüchtige Kerle sind, was sie für die Welt bedeuten. Noch unlängst hat das Organ wacker dazu geholfen, daß der unabhängig-sozialistische „Weltjugendtag" zustandekam. Es waren nur einige deutsche Städte, wo der Unfug in die Erscheinung trat, und in Halle betrug die Beteiligung auch nur ein paar hundert junger Burschen und Mädchen, aber das Volksblatt schrieb dennoch einen Triumphartikel und zeigte der Welt und vor allem den jungen Menschen, denen es mit solchem Gerede den Kopf verdrehen will, daß es eine imposante Veranstaltung, daß dieser Weltjugendtag schlechthin das Ereignis des Tages gewesen ist. Angesichts solcher Leistungen — das ist begreiflich — muß der Undank die Herren vom Volksblatt schwer treffen. Das Blatt schreibt denn auch tiefbetrübt über die Veranstaltung, die ihm solches Ungemach brachte. Folgendes:

> **Lehrlingsversammlung der Metallarbeiter.** Die Ortsleitung des Metallarbeiterverbandes hatte für Mittwoch abend eine Lehrlingsversammlung nach dem Volkspark einberufen, um die Tarifanträge, die durch Verhandlungen mit den Industriellen zustande gekommen sind, bekanntzugeben. In der Versammlung hatte die Jugend allein das Wort, nachdem Genosse Hopf den Tarif verlesen und erläutert hatte. Resolutionen liefen ein, Proteststimmen wurden laut, so daß man sich über die Kampfstimmung der jungen Proletarier freuen konnte. (!!) Aber leider wurde dieser gute (!) Eindruck verwischt durch die Ueberheblichkeit und das hohle Phrasengedresch, das bei einem Teil der Jugendlichen als „revolutionär" gilt.

Man sieht: Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen! Die Herren vom Volksblatt und Herr Parteisekretär Hildebrandt, der sich bisher mit schönem Eifer um die Seelen der jungen Proletarier gemüht hat, sollte sich freuen, daß seine Saat so gut aufgegangen ist: Ueberheblichkeit und hohles Phrasengedresch — mehr kann Herr Hildebrandt doch gar nicht verlangen? Was soll da das Geareine? Aber das Volksblatt fährt fort:

> Eine Resolution wollte gar den — Generalstreik der Lehrlinge, und diesem blühenden Blödsinn spendeten viele Jugendliche Beifall, ohne zu überlegen, wie lächerlich eine derartige Resolution ist. Was werden sich wohl die Kapitalisten daraus machen, wenn die Lehrlinge streiken? Man schimpfte auf das Volksblatt, das den jungen Stürmern nicht radikal genug ist; man proklamierte die Losung: Heraus aus den Gewerkschaften, die für die Lehrlinge nichts leisteten, und man geißelte das Verhalten der erwachsenen Parteigenossen, die nicht wüßten was sie wollten.

Auch diese Klage ist unberechtigt. Ist es denn nicht selbstverständlich, daß die 14—16jährigen Jungen, die nicht „geeichelt" werden, nun selbst „geißeln" wollen? „Geißeln" sollen sie ja auch nach dem Wunsch der unabhängigen Jugenderzieher, aber andere, nicht ihre politischen Lehrmeister! Dann heißt es in dem interessanten Volksblatt-Artikel weiter:

> „Wir predigen den jungen Proletariern ganz gewiß nicht, daß sie hübsch den Mund zu halten hätten, wenn alte Leute sprächen (Also also!), aber wir glauben, daß es jungen Sozialisten wohl ansteht, auf die Erfahrung der älteren Kämpfer zu hören."

Aber warum denn? Die Jugend hat dazu gar keine Veranlassung.

> „Woran wollen die Jugendlichen ihr Urteil, daß das Volksblatt nicht radikal genug ist, denn messen? Für derartige Urteile fehlt ihnen beim noch, wenigstens jetzt noch, das Unterscheidungsvermögen."

Aber sonst haben sie durchaus genügend Unterscheidungsvermögen, um politische und wirtschaftspolitische Dinge zu beurteilen ...

> „Die Jugendlichen merken nicht, daß sie zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht werden, wenn sie einigen älteren Jugendlichen derartige Behauptungen nachreden. Was soll man auch dazu sagen, wenn Leute, die den Kommunismus durch den Unsinn, den sie reden, bloßstellen, eine zweite Revolution dadurch herbeiführen wollen, daß sie das Volk immer noch tiefer ins Unglück stürzen wollen, um es dann aus dem völligen Chaos zum Siege zu bringen! Durch derartiges Treiben wird sich die Freie Sozialistische Jugend ihr eigenes Grab schaufeln. Das Auftreten politisch unreifer Schreier in der Lehrlingsversammlung (die andern außer den Schreiern hält das Volksblatt natürlich für politisch reif!) bringt es gerade mit sich, daß die erwachsene Arbeiterschaft sich mit Entrüstung von einer Organisation abwendet, die den Jugendlichen Phrasen statt geistiges Brot gibt."

Nein, nein, das Volksblatt hat nicht recht, es ist inkonsequent; die Herren Lehrlinge sind weit konsequenter, wenn sie das, was sie von ihren „unabhängigen" politischen Lehrmeistern gelernt haben, überall ohne Ansehen der Person anwenden und auch dem Volksblatt keine Ausnahmestellung, keine „Autorität" zugestehen. ...

### Städtische Sparkasse.

Vom 1. bis 30. September d. J. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. August d. J. 98 974 347,86 Mk. gegen 83 040 685,72 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen vom 1. bis 30. September 7 666 425,34 Mk. gegen 4 952 772,61 Mk. im Vorjahre; zusammen 106 640 773,20 Mk. gegen 87 993 458,33 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 30. Sept. 8 099 339,93 Mk. gegen 3 538 535,66 Mk. im Vorjahre, Bestand am 30. Septbr. 98 541 433,27 Mk. gegen 84 454 922,67 Mk. im Vorjahre.

Es ist bemerkenswert und kennzeichnet die für weite Kreise schwierig gewordene wirtschaftliche Lage, daß die Rückzahlungen im September die Einzahlungen erheblich übersteigen.

### Der städtische Rechts- und Verfassungsausschuß

hielt am Freitag nachmittag eine Sitzung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Prüfung des Antrags auf Erhebung des „Konflikts" (der Beschwerde) an den Bezirksausschuß wegen der vom Magistrat abgelehnten Ausführung des Beschlusses auf Bezahlung der Generalstreiktage an die Straßenbahner. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des „Konflikts" mit 5 gegen 4 Stimmen.

Im weiteren waren einige Gesuche um Renten und Unterstützungen zu erledigen, die sich auf erlittene Nachteile infolge der März-Unruhen in Halle stützten. Unter den Gesuchstellern befanden sich auch die Witwen Plundra und Meseberg, die wegen des Verlustes ihrer Ernährer eine Rente beanspruchen. Der Ausschuß kam zur Ablehnung. — Das Gesuch des Fachausschusses für die Brot- und Mehlverteilung (aus dem Bäckerei- und Konditoreigewerbe) um Bezahlung einer Entschädigung der Sitzungen wurde abgelehnt. — Schließlich wurde über die Eingabe der Naturheilvereine um Errichtung eines Gesundheits- und Wohlfahrtsamtes beraten. Man trat dem Beschlusse des Sozialen Ausschusses bei, dem schon bestehenden Gesundheitsamt eine größere Deputation beizugeben, die sich aus Vertretern aller interessierter Kreise, wie der Aerzte, Krankenkassen, Naturheilvereine, Apotheker usw. zusammensetze und dem Amte Anregungen usw. gebe.

### Ein unbekannter Anzahlungsschwindler

treibt neuerdings sein Unwesen, der auf folgende Art arbeitet: Er erläßt, soweit bis jetzt bekannt, folgende Annoncen in den verschiedensten Zeitungen:

1. „Continental-Schreibmaschine, wenig gebraucht, im besten Zustande, zu verkaufen. Preis 500 Mark. M. Kretschmar, Frankfurt a. M., Gr. Sandgasse 13."
2. „Deutscher Schäferhund-Rüde, 1¼ Jahre alt, 70 cm hoch, sehr scharf und wachsam, zu verkaufen. Preis ohne Verpackung 200 Mk. P. Rötzger, Frankfurt am Main, Gr. Hirschgraben 20."

Interessenten erhielten die schriftliche Mitteilung, daß Inserent „mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse" nur verkaufe, wenn Voreinsendung der größeren Hälfte des Kaufpreises auf sein Postscheckkonto erfolge. Geschah dies, ließ der angebliche Verkäufer nichts mehr von sich hören. Die angegebenen Adressen sind Wirtschaften, in denen der Unbekannte kurze Zeit verkehrte oder logierte. Auf den Namen Kretschmar hatte er Konto Nr. 44 828 und auf den Namen Rötzger Konto Nr. 44 822 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

Beschreibung: etwa 40 Jahre alt, 1,65 Meter groß, braun, glatt rasiert, Schauspieler (Komiker) - Gesicht, sächsische Mundart, grauen Anzug, dunkelbrauner Schnittbart, auch Schirmmütze, braune Schnürschuhe. Trug stets kleine Tabakspfeife im Munde. Hin und wieder war er in Begleitung seiner angeblichen Ehefrau, etwa 25—28 Jahre alt und eines Kindes (Mädchen) im Alter von etwa 4 Jahren. Sachdienliche Angaben über die Person des Schwindlers werden von der Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

### Kunstausstellung Tausch & Grosse.

Von den in der Ständigen Kunstausstellung von Tausch & Grosse neu aufgehängten Bildern dürfte wohl das große Gemälde von Professor Ludwig Fahrenkrog „Der junge Tag" die meiste Anziehungskraft ausüben. Das Aufsteigen der Sonne und mit ihr des Tages aus den Nebeln des Tales und mit diesen zugleich der bewußt empfindende Tag — die Jugend: „Wir sind des Lebens — wir sind der Tag!" Durch dieses Aufwärtsstreben der Jugend mit der Sonne und dem jungen Tag erhält das Bild auch seine besondere Note. Sind sonst alle Bilder des jungen Morgens und der aufgehenden Sonne so gestellt, daß der Mensch im Bilde der Sonne entweder entgegenschreitet oder doch in sie hineinsieht, hier aber steigt der Mensch mit der Sonne empor, selbst Tag und Tat; rein malerisch ist dementsprechend im Sinne expressionistischer Ausdruckskunst das Aufsteigen in jeder Linie gewahrt. Nicht nur die aufschießende Sonne, die die Wolken empor drängt, die aus der Tiefe aufwärts schreitende Jugend, sondern auch selbst noch der Baum strebt in seinen Linien nach oben. Ebenso drängt das farbige warme Sonnenlicht die kühlen Schatten der Nacht zurück und eben hierdurch erhält das Werk seinen großen malerischen Gegensatz. Wenn man will, kann man noch sehen, daß der Jüngling vorweg tat- und wagemutig und hellen Auges den Zug eröffnet, während die Jungfrau noch halb sinnend in das sie umgebende Wunder träumt, während Sang und Jubelschrei aus der Tiefe folgt.

Außer den beiden stimmungsvollen Landschaften von Professor M. Keller (Neutlingen), dem „Pavillon" von F. Bayerlein, den fein empfundenen Landschaften von Oskar Leu und den charakteristischen Studienköpfen von Ed. Heuser und Tattoran ist noch eine größere Kollektion des Malers K. Wörnsfänger, die zum großen Teil die Reize seiner westfälischen Heimat widergibt, neu zur Ausstellung gelangt.

### Alexander Petschnikoff.

Man hatte wieder einmal den erfreulichen, in letzter Zeit hier so selten gewordenen Anblick eines gut besuchten Saales; aber bis zum „Ausverkauft" war es trotz des glänzenden Namens des Konzertgebers nicht gekommen. Bei Professor Petschnikoff kann man im Voraus eines ungetrübten Genusses sicher sein. Sein Geigenton ist von ganz eigenartigem Reiz, dessen sich nur wenige Meister dieses Instruments rühmen können. Er ist ungemein weich und von bestrickendem Wohllaut, süß ohne süßlich zu sein. Petschnikoff braucht die Saiten nur ganz leicht, wie im Fluge zu berühren, um einen leichten, farbenfatten Ton hervorzuzaubern, der auch im schnellen Staccato nie versagt. Hörten sind seinem Spiel fremd, und auch im Forte ist immer die Schönheit des Klanges oberstes Gebot. In klassischer Vollendung gab er Nardinis Sonate in B-dur, gesangvoll im Adagio, frisch im ersten Allegro und mit vornehmer Grazie und einem Anflug von Koketterie im Finale. Für Mozarts Violinkonzert G-dur brachte er alle Vorzüge mit, die diese Musik erfordert, schlackenlosen, auch im Passagenwerk ausdrucksvollen Ton und eine sichere Virtuosität von jener Ueberlegenheit, daß man sich ihrer gar nicht bewußt wird. Ein Werk wie die Fuge aus Bachs Solosonate C-dur kann nur ein Meister restlos schöpfen, und hier erwies sich Petschnikoff als der rechte Mann. Bewundernswert war die glänzende Ausführung der für die Saloegeige fast problematischen Polyphonie und die farbenreiche Abschattierung, die an organistische Registrierungskunst erinnerte. Den Schluß bildete eine moderne Komposition, Norens Suite op. 18, die in der wirksamen


Eine ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit für den Winter-Bedarf

Ab Montag, den 13. ds. Mts., stellen wir sehr günstig zum Verkauf:

Kleider- und Kostümstoffe

in besten reinwollenen Qualitäten, einfarbig und gemustert — sowie

Seidenstoffe

in allen Webarten und vielen modernen Farben

Infolge Raumknappheit ist die Aufzählung der einzelnen Artikel nicht möglich, wir bitten daher um zwanglose Besichtigung!

Die Kleider-Stoffe sind im Original mit Preisen am Sonntag u. Montag in unseren Schaufenster-Auslagen zu besichtigen!

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichsstrasse 22/23. Fernsprecher 1067.

Gegenüberstellung der Kontraste sehr glücklich erfunden ist. Das phantastische Scherzo wirkte fast orchestral und gab dem Geiger Gelegenheit, durch fliegendes Staccato zu glänzen. Das Adagio, leicht exotisch angehaucht, spielte mit Gesangston und im Finale zeigte er echtes Musikantenblut. Als Begleiter stand ihm in Schmidt-Gregor ein gediegener Pianist zur Seite, der sich zwar anfangs allzu reserviert verhielt und dem Klavierton zu wenig Farbe gab, dann aber in der Sutte von Noten seine vorzüglichen Eigenschaften als technisch sattelfester und musikalisch empfindender Pianist von natürlichem Temperament ins rechte Licht setzte.

Dr. H. Kl.

## Milda Hornickel — Max Kiesling.

Eine aufsehende Gesangsgröße: Milda Hornickel! Schillerin der berühmten Leipziger Stimmbildnerin Frau Hedmond, hat Milda Hornickel einen runden, mühelos ansprechenden, leicht tragenden Sopran, dessen besondere Eigenart neben dem Wohlklange in einer heute höchst seltenen frischen Gesundheit besteht. Sie beruht nicht etwa vorwiegend auf der Unbefangenheit des jugendlichen Sängerin, sondern vielmehr auf der Unberührtheit des blühenden Materials und seiner herzhaften Belebung von innen heraus. Denn Milda Hornickel hat einen tadellosen Tonansatz, färbt den Ton sinngemäß, hält ihn mit reifer Sicherheit fest, geht ebenso kräftig von der Brust- zur Kopfstimme über und atmet vorbildlich. Sie spricht nicht minder gut Text und gießt in das Ganze auch so leichter den jeweils gut getroffenen seelischen Ausdruck, als sie eben die technischen Voraussetzungen ihrer hohen Kunst beherrscht. Sie kann deshalb anspruchsvolle Lieder von Brahms („An die Nachtigall, Ständchen, Von ewiger Liebe") durch die Wärme und Klarheit der Wiedergabe zu genußreichen Stimmungsbildern entwickeln, kann in Hugo Wolfs „Elfenlied" dem Mächter und dem Elfchen zu ätherisch schwebendem Dasein verhelfen, um im nächsten Augenblick die richtige Mischung von Naivetät und Innigkeit in „Der Knabe und das Immelein" zu entfalten. Welch frohe Laune spricht dann wieder aus Wolfs „Nimmersatte Liebe", welch echte Empfindung aus Richard Straus' „All mein Gedanken"; sogar die meist nur wenig gut gelungenen „Schlagenden Herzen" kommen zündend heraus, bis sich in „Cäcilie" die künstlige Größe Milda Hornickels prachtvoll entfaltet. Wird sie doch ohne jeden Zweifel unablässig an der plastischen Prägnanz ihrer heute schon ungewöhnlich bedeutsamen Gesangsleistung weiterarbeiten, um den Gipfel der Kunst zu erreichen. Das kann ihr nicht schwer werden; denn Milda Hornickel schafft aus vollem Herzen und aus voller Energie mit einer von der Tiefe bis zur Höhe prächtigen, schlackenfreien Stimme in seiner Schönheit, wie sie selbst fein und schön ist gleich ihrem Mitmenspiele. Ihr Triumph ist unter Blumen und Zugaben durchaus berechtigt, macht ferner baldiges Wiederkommen selbstverständlich!

Max Kiesling, der längst anerkannte Meister des Violoncellos, ist dazu der rechte Partner. Bestrebt er sich doch ebenfalls, nur durch seine Kunst zu wirken, ohne irgendwelche Aeußerlichkeiten. Und, wie immer, zwingt er die Zuhörer auch diesmal im Handumdrehen in den Bannkreis seiner Schöpfung. Der 1. Satz aus Goltermanns Violoncellokonzert zeigt die berühmte leichte und dabei so großzügige schöne Bogenführung, die im Vertrine mit der hervorragenden Fingerfertigkeit der linken Hand und der seelischen Vertiefung alsbald ein Charakterstück aufbaut. So grundmusikalisch ist alles, daß Chopins „Nokturno" nebst Schuberts „Moment musical" wie treffliche Neuigkeiten anmuten. Backers „Menuett" prudelt in Grazie und die jeder Schlichtheit abholde, klangesättigte Gestaltungsreife Kieslings macht unter gründlichsten Beifall Bachs „Air" als Zugabe nötig. Am Flügel aber waltet Paul Klanert seines mühe- und wertvollen Amtes mit besonderem Gelingen. Daß soviel Schönes für die edlen Zwecke des Kriegsblindenfonds gespendet, verdient schließlich vorzugsweisen Dank!

Dr. Karl Baer.

## Der deutsche Bund für Erziehung und Unterricht

veranstaltete am Dienstag in der Städtischen Oberrealschule einen Vortragsabend, in dem Herr Studienreferendar O. Siebecke über „Das deutsche Gymnasium" sprach. Die Oberlehrer der höheren Lehranstalten wie die Volksschullehrer haben — jeder Teil für sich — Pläne über die von ihnen gedachte Errichtung eines deutschen Gymnasiums, einer neuen Form der höheren Lehranstalt, aufgestellt. Der Redner besprach das, was beiden Plänen gemeinsam ist und was sie voneinander scheidet. Es muß versucht werden, beide Vorschläge zusammenzuschweißen. Der Kampf gegen das humanistische Gymnasium wird schon seit langer Zeit geführt, da hier der Unterricht von den antiken Sprachen beherrscht wird. Im hallischen Gymnasium ist das Verhältnis des deutschen Unterrichts zum sprachlichen wie 1:4,88. Dieser Kampf um das alte Gymnasium wird mit besonderer Heftigkeit geführt. Die Anhänger des deutschen Gymnasiums wissen, daß sie die alte Kultur nicht entbehren können, sie sind aber der Ueberzeugung, daß sie auch im deutschen Gymnasium in den Unterricht hineinverarbeitet werden können. Bisher haben wir uns mit der deutschen Kultur zu wenig beschäftigt. Von Universitätslehrern wird vielfach behauptet, das humanistische Gymnasium sei besser als andere Schulen, diese Behauptung wird noch durch Statistiken widerlegt werden. Nach dem Plane der Oberlehrer sollen im deutschen Gymnasium in der Unter- und Mittelstufe acht, in der Oberstufe sieben Stunden Deutsch gelehrt werden. Lateinisch und Englisch bleiben obligatorisch, während Griechisch und Französisch fakultativ werden. Das Geschichtsfach soll verstärkt werden. Diesem Lehrplan der Oberlehrer steht der der Volksschullehrer gegenüber. Diese sind mit ihrer Vorbildung unzufrieden, die sie vertiefen und wissenschaftlich gestalten wollen. Sie fordern das deutsche Gymnasium vom 14. bis 19. oder 20. Jahre. Die Schule baut sich auf die Volksschule auf und erhält die gleiche Bedeutung wie alle anderen höheren Lehranstalten.

Wenn nun das deutsche Gymnasium gegründet wird, so ist es eine große Frage, ob die anderen Schulen noch weiter bestehen können. Auf dieser neuen höheren Lehranstalt wird für die letzten drei Jahre eine Gabelung in einen naturwissenschaftlich-mathematischen Teil und einen geschichtlich-sprachlichen Teil gefordert. Bei dem Plan der Volksschullehrer soll Lateinisch und Griechisch gar nicht gelehrt werden.

Die beiden Vorschläge gleichen sich darin, daß Deutsch im Mittelpunkt des Lehrplans steht. Beide Pläne werden sich unschwer vereinigen lassen. Ob die Schule kommen wird, kann erst die Reichsschulkonferenz am 22. Oktober entscheiden.

An den Vortrag schloß sich noch eine lebhafte Aussprache, in der das Gymnasium in der jetzt bestehenden Form von Herrn Professor Menzer warm verteidigt wurde.

---

**Die Städtische Straßenbahn** kann vom Montag früh von 3 Uhr ab bis auf weiteres in der Schmeerstraße nicht verkehren. Die Fahrgäste müssen auf dem Markt und am Alten Markt umsteigen.

**Wegen Lokomotiv- und Kohlenmangels** fallen ab 12. Oktober eine Anzahl Züge aus, die im heutigen Anzeigenteil verzeichnet sind.

**Das Provinzialmuseum, Landesanstalt für Vorgeschichte der Provinz Sachsen,** das fast seit Anfang dieses Jahres geschlossen bleiben mußte, wird von Sonntag, dem 12. Oktober ab, wieder geöffnet. Ein Besuch der sehenswerten Sammlungen, die eine eingehende Darstellung der Kultur unserer Vorfahren und insbesondere der Besiedlung der Provinz Sachsen geben, kann nur jedem warm empfohlen werden. Die Besuchszeiten sind aus der Anzeige in der heutigen Nummer zu ersehen.

**Ausgabe neuer und Einziehung alter 50-Mark-Scheine.** Die neuen 50-Mark-Scheine, deren Ausführung nach dem Urteil von Sachverständigen eine Nachahmung sehr erschwert, dürften im November d. J. zur Ausgabe gelangen, sobald die ganze Serie fertiggestellt sein wird. Es sind im ganzen 10½ Milliarden in Auftrag gegeben.

**Briefsendungen nach Elsaß-Lothringen.** Die Vorschrift, wonach Briefsendungen nach Elsaß-Lothringen den Gebührensätzen des Weltpostvereins unterliegen, ist anscheinend noch nicht hinreichend bekannt. Elsässische Firmen führen Klage, daß ihnen infolge ungenügend freigemachter französischereits mit Nachtrage belegter Sendungen aus Deutschland bedeutende Portoauslagen entstehen. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß Briefsendungen nach Elsaß-Lothringen jetzt nach den Weltpostvereinssätzen mit 15 Pfg. für die Postkarte und 30 Pfg. für einen Brief bis zu 20 Gramm freizumachen sind.

**Volkszählung.** Die Frist zur Ablieferung des Zählmaterials durch die Zähler im Stadthaus, Eingang vom Marktplatz, läuft heute, Sonnabend, 6½ Uhr abends ab. Die besonderer Umstände wegen noch nicht eingelieferten Zählpapiere sind spätestens am Montag, den 13. Oktober, im Statistischen Amt, Schmeerstr. 1, 3. Stock, Zimmer 36, abzugeben.

**Die Haupt- und Herbstversammlung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen** von 1848 und späterer Feldzüge findet am kommenden Sonntag nachmittag 3½ Uhr im Vereinslokal Kurze Gasse 1 statt. Außer wichtigen Bekanntgaben und Mitteilungen steht auch Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Reklamationsfeststellungen von früherer Zeit sowie der letzten Kriegsjahre sind als Gäste stets angenehm. Neuanmeldungen geschehen im Vereinslokal.

**Salvarsanschiebungen.** In den letzten Monaten hat der Schleich- und Schieberhandel mit Salvarsan derart zugenommen, daß die staatlichen Stellen, insbesondere die Abteilung „Wiedererfassung" des Reichsverwertungsamtes, Berlin, Französische Straße Nr. 55/56, ihr besonderes Augenmerk auf diese Zustände gerichtet haben. Bekanntlich ist der Handel mit Salvarsan und auch mit Neo-Salvarsan im allgemeinen verboten und nur solchen Firmen gestattet, die eine besondere Erlaubnis durch die Landes-Zentralbehörden zum Vertriebe dieses Heilmittels besitzen. Wir werden daher von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß es sich bei Angeboten von größeren Quantitäten Salvarsan mit beinahe absoluter Sicherheit stets um Mengen handelt, die aus Heeresbeständen stammen und vor deren Erwerb aus unbefugter Hand nur dringend gewarnt werden muß.

**Stadttheater.** Heute, Sonnabend, wird die Oper „Martha" gegeben. Sonntag nachm. 3½ Uhr Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Heimat". Sonntag abend 7½ Uhr geht Mozarts Oper „Die Zauberflöte" in Szene. Montag „Carmen". Dienstag „Die Kutschfahrt". Mittwoch „Die Zauberflöte". Donnerstag „Hanneri". Freitag „Egmont". Sonnabend nachmittag Schüleraufführung „Wilhelm Tell". Sonnabend abend „Sinfonie-Konzert" unter Leitung von Fritz Busch, erster Kapellmeister am Württemb. Landestheater Stuttgart.

**Im Thalia-Theater** gelangt am Sonntag abend 7½ Uhr das Lustspiel „Die verlorene Tochter" in der gleichen Besetzung wie im Stadttheater zur Aufführung.

**Walhalla-Operetten-Theater.** Morgen, Sonntag, finden wiederum 2 Vorstellungen statt. Nachm. ¼4 Uhr „Max und Moritz" unter Mitwirkung des Ballettkorps. Preise für Erwachsene von 70 Pf. bis 3 Mk., Kinder von 35 Pf. bis 1,50 Mk. Abends als letzte Sonntagsvorstellung „Schwarzwaldmädel". Um im Vorverkauf früh Andrang zu vermeiden, sind ab 10 Uhr zwei Kassen geöffnet. Am Montag und Dienstag sind die beiden letzten Aufführungen von „Schwarzwaldmädel". Mittwoch ist Premiere für die Operettenneuheit „Eine Walzernacht" von Dr. Hans Bachwitz, Musik von Rudi Galler. Der Komponist ist zu den Proben bereits eingetroffen und wird sein Werk am Mittwoch persönlich dirigieren. Der Vorverkauf für die Erstaufführung und die weiteren Tage ist eröffnet.

**Curt Ollers Operettengesellschaft im Apollotheater.** Täglich abends 7½ Uhr gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Operette Leo Falls „Der liebe Augustin" mit Dominik Löscher und Max Willenz als Gäste zur Aufführung. Sonntag nachm. 3½ Uhr geht bei kleinen Preisen das Volksstück mit Gesang: „Der Trompeter von Säkkingen", mit Hans Forstner in der Titelrolle, in Szene. Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Der Kartenvorverkauf ist im Bureau von 9—1 und 5—½7, Sonntags ununterbrochen geöffnet.

**Elena Gerhardt,** eine unserer bedeutendsten Liedersängerin, die schon so oft den Kunstfreunden Halles Stunden der Erbauung und des künstlerischen Genießens gebracht hat, singt in dieser Saison zum erstenmal am 16. Oktober in den Thaliasälen. Karten bei H. Hothan.

**Sämtliche Beethoven-Sonaten** an drei Abenden im Saal der Loge zu den fünf Türmen (Albrechtstraße). Paul Schramm und Professor Gustav Havemann haben sich zum Sonatenspiel zusammengetan und werden sich zuerst mit Beethoven vorstellen. Dauerkarten für sämtliche 3 Abende, von denen der erste bereits am 21. Oktober stattfindet, sind zu 7,80 Mk. einschl. Steuer bei H. Hothan zu haben.

**Richard Wagner-Abend.** Zwei Wagnersänger, von den letzten Festspielen im hiesigen Stadttheater noch in bester Erinnerung, sind für ein Konzert am 28. Oktober in den Thaliasälen verpflichtet worden. Es sind dies Lilly Hafgren-Waag von der preußischen Staatsoper in Berlin und Kammersänger Fritz Vogelstrom von der sächsischen Landesoper in Dresden. Karten zu diesem verheißungsvollen Konzert schon jetzt bei H. Hothan.

**Das „Karlchen" der „Jugend"** bringt am Freitag, den 31. Oktober im Mozartsaal Heiteres und Nachdenkliches aus eigenen Werken. Da nur wenig Plätze verkauft werden können, versehe man sich recht bald mit Karten von H. Hothan!

**Hedwig Rottebohms Tanzabend am Montag** begegnet, wie man uns mitteilt, wiederum stärkstem Interesse; der Kartenverkauf ist äußerst lebhaft. Hedwig Rottebohm ist diplomierte Lehrerin der Bildungsanstalten Hellerau und Genf und zurzeit Vertreterin der Methode Jaques-Dalcroze in Halle, wo sie in verschiedenen Klassen Kinder und Erwachsene in rhythmischer Gymnastik, Tonbildung und Improvisation unterrichtet.

**Overnabend Consée—Dillmann.** Es sei hierdurch nochmals empfehlend auf den am 14. Oktober abends 8 Uhr im Thaliasaal stattfindenden Overnabend hingewiesen, an dem der bekannte Münchener Bariton Consée verschiedene Sachen aus Meistersinger, Tannhäuser, Rigoletto singt. Dr. Alexander Dillmann bringt seine freien Uebertragungen der Partitur auf dem Klavier zum Vortrag. Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

**Haendel-Bach-Abend in der Paulinkirche.** Am Sonntag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr veranstaltet der Paulinkirchenchor unter Leitung seines Kantors C. Bonde eine Abendmusik mit Werken von Haendel und Bach. Das Programm enthält zwei Bach-Arien aus dem Dettinger Tedeum von Haendel und zwei Chorkantaten von Bach: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" und „Jauchzet Gott in allen Landen". Solisten sind Frau Cl. Roehte (Sopran), Frau E. Kemmerich (Alt) und Herr Dr. Viol (Baß); an der Orgel Herr Organist Rebling. Eintrittskarten zu 1 Mark bei H. Hothan.

**Welt-Panorama,** Gr. Ulrichstr. 1/3. Vom 14. Oktober ab werden wieder zwei neue Bilderserien, und zwar die unvergleichlich schöne Schweiz sowie Amerika gezeigt.

**„Orpheum",** Steinweg 12. Das neue Programm bringt als Hauptschlager „Der Sand von Bassorah" 2. Teil (Das einsame Haus), einen Film, welcher an die Darsteller ziemlich schwierige Anforderungen stellt. Henny Porten, unsere größte Filmkünstlerin, zeigt sich in dem reizenden Lustspiel „Ihr Opfer". Dieses Riesenprogramm ist in jeder Hinsicht sehenswert. Näheres im heutigen Inserat.

**Zoologischer Garten.** Morgen, Sonntag, nachm. 3½ Uhr, findet Konzert vom Seifert-Orchester unter Leitung des Musikdirektors Richard Seifert statt. Die Eintrittspreise sind aus der Anzeige zu ersehen.

**Der Experimentator Niels Larsen** veranstaltete am Freitag im Thaliasaal einen Vortragsabend. Da in Halle schon eine ganze Reihe ähnlicher Künstler aufgetreten sind, war es für Niels Larsen nicht einfach, etwas Neues auf diesem Gebiete zu bringen. Es gelang ihm jedoch mit seinem Aufklärungsvortrag über die Tricks der Telepathen seinem Abend eine neue Note zu geben und all die Künstler, die sich Telepathen nennen, zu entlarven. Es besteht allerdings die Möglichkeit der Telepathie, doch sind die Versuche, die in Vortragsabenden, Varietés usw. vorgeführt werden nicht auf Telepathie zurückzuführen, sondern nur ein Erraten der Gedanken. Jeder Auftraggeber führt unbewußte Zitterbewegungen aus, die den Experimentator ohne Mühe den Gegenstand finden lassen. Außerdem lassen die Zustimmungs- und Mißbilligungsäußerungen, auch bei Experimenten ohne Berührung, den Künstler recht bald die Aufgabe erraten. Den Beweis seiner Behauptungen erbrachte Niels Larsen durch Telepathische Aufgaben, die von einigen Herren aus dem Publikum so schnell wie sonst von Telepathen gelöst wurden. Recht unterhaltend gestaltete der Künstler seine Suggestions-Experimente. Durch eine Massensuggestion hatte er bald die gesamten Medien gefunden und führte nun einige humoristische Experimente vor. Den Schluß und damit den Höhepunkt des Abends bildeten die Vorführungen der Traumtänzerin Solven, die von einem Herrn aus dem Publikum hypnotisiert, sich über Musik anpaßte. Im schnellen Wechsel verkörperte sie bald Trauer, bald Freude, schritt dann lanasam über die Bühne, um im nächsten Augenblick in toller Ausgelassenheit dahin zu fliegen. Reichen Beifall spendete deshalb das zahlreich erschienene Publikum dem Künstler für seinen so belehrenden und gleichzeitig unterhaltenden Abend.

R.

**Die Feuerwehr** wurde gestern vormittag nach der Pfülserstraße gerufen, wo in einer Werkstatt Oel und Lack in Brand geraten waren. Ein Anstreicher hat an beiden Unterarmen Brandwunden erlitten. Nach einstündiger Tätigkeit der Wehr war die Gefahr beseitigt.

**Abgestochene Gänsebiest.** In letzter Nacht wurde in der Schillerstraße ein Drahtverschlag mit drei abgeschlachteten Gänsen, die von einem Diebstahl herrühren, betroffen und festgenommen.

---

### Lehrgang zur Ausbildung von Glockensachverständigen.

Vom 30. September bis 7. Oktober d. Js. wurde ein Lehrgang zur Ausbildung von Glockensachverständigen am Stahlwerk zu Torgau abgehalten. Der Leiter desselben war Prof. Joh. Biehle von der technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg. In fast zehnjähriger unermüdlicher Arbeit ist es Professor Biehle gelungen durch tiefgründige Forschung den Grund zu einer bisher fehlenden exakten Glockenwissenschaft zu legen, und deren Richtigkeit praktisch darzutun. Bis jetzt wurde die Glocke als ein kunstgewerblicher Gegenstand angesehen, dessen Wert beurteilt wurde nach seinem Aeußeren; Biehles Forschungen beweisen, daß die Glocke als ein Klangkörper anzusprechen ist, dessen Schwingungen einen ganzen Tonkomplex auslösen und dementsprechend bewertet werden muß. Es ist ein großes Verdienst Biehles, seine wissenschaftlichen Ergebnisse weiteren Kreisen in uneigennütziger Weise zugänglich gemacht zu haben, um damit den Kirchengemeinden die Möglichkeit zu geben, sich beim Wiederaufbau der Glocken von sachkundiger Seite beraten zu lassen. Damit soll eine Lücke ausgefüllt werden, die sich bei der Enteignung der Glocken aufs empfindlichste bemerkbar machte. In richtiger Erkenntnis dieses Uebelstandes und verständnisvoller Würdigung der Biehlschen Theorien stellte die Kirchenbehörde der Provinz Sachsen Mittel zur Verfügung, oben genannten Lehrgang zu ermöglichen und wirkte so vorbildlich für das ganze Reich.

Es ist nun an den Gemeinden, sich den Vorteil einer sachkundigen Beratung bei Ergänzung ihrer Glockengeläute nutzbar zu machen.

Hermann Henkel.

---

**Dr. Oetkers Tee** deutscher Herkunft nach Art des in China üblichen Verfahrens aus deutschen Blättern hergestellt, ist chinesischem Tee in Geschmack und Ausgiebigkeit ebenbürtig. Eine Kolonnade überreichen heute unsere Zeitungsboten. Vertreter: Erich Bonn, Magdeburg, Tischlerstr. 3.

---

**Versorgung mit Lebensmitteln.** In der Woche vom 18. bis 19. Oktober können auf die Marke 4 der neuen Zusatz-Kartoffelkarte 5 Pfund Kartoffeln gekauft werden. Der Preis für das Pfund beträgt 13 Pfg. Der Verkauf erfolgt vom Montag bis einschließlich Donnerstag. Eine Nachlieferung von Kartoffeln am Freitag und Sonnabend findet nicht statt. Die abgetrennten Abschnitte sind bis spätestens Freitag abzuliefern. Zur Verteilung gelangen außerdem noch für jede Person eines Haushalts: ¼ Pfund Haferflocken und ½ Pfund Kunsthonig.

**Städtischer Verkauf von Roßfleisch- und Roßwurstkonserven** (Nachlieferung) in der Talamtschule am Montag, den 13. Okt. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1 bis 15 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 19 501 bis 38 000 nachmittags von 2—6 Uhr, sofern sie bei der vorherachenden Verteilung von Roßfleisch- und Roßwurstkonserven noch nicht beliefert worden sind. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Haushalte mit 1—3 Personen eine Einfüldose Roßfleisch oder Roßleberwurst, für welche 3 Personen eines Haushaltes noch eine Einfüldose Roßfleisch oder Roßleberwurst abgegeben werden. Der Verkaufspreis für eine Einfüldose beträgt 11 M. Außerdem steht in der Talamtschule Roßfleischwurst in Einfüldosen zum Preise von 6 M. und in Zweifüldosen zum Preise von 11 M. freihändig zum Verkauf. Die Roßfleisch- und Roßwurstkonserven sind auf dem städtischen Schlachthofe und unter städtischer Aufsicht hergestellt worden. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

160 Gramm Margarine zum Preise von 1,88 Mark werden in der Woche vom 13. bis 19. Oktober auf den Abschnitt 42 der Fettkarte für jede Person eines Haushaltes abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind gleichzeitig dem Stadternährungsamt am Montag, den 20. Oktober, abzuliefern.

**Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Montag, den 13. Oktober. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 17 031—17 730 vorm. von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 17 731 bis 18 500 nachm. von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes kann ¼ Pfund zum Preise von 50 Pfg. abgegeben werden, sofern der Verkauf in Spalte 7 des Lebensmittelscheines noch nicht eingetragen worden ist. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

**Konserven.** Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche zum Verkauf des städtischen Bestandes an Konserven (Möhren, Wirsingkohl, Spinat usw.) bereit sind, werden aufgefordert, vom Montag, den 13. Oktober 1919 ab, Bezugsscheine im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, Zimmer 17, in Empfang zu nehmen.

**Kunsthonig.** Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen ausgewählten Großfirmen, den in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Kunsthonig am Montag, den 13. und am Dienstag, den 14. Oktober 1919, abzuholen. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

---

**Städtischer Verkauf von Rasierseife** (Nachlieferung) in der Talamtschule am Montag, den 13. Oktober 1919. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1 bis 10 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 19 501 bis 38 000 nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sofern sie bei der vorherachenden Verteilung von Rasierseife noch nicht beliefert worden sind. Es kann gegen Vorlage des Lebensmittelscheines an Haushalte mit 1—6 Personen ein Stück, an Haushalte mit 3—4 Personen 2 Stück und an Haushalte mit 5—6 Personen 3 Stück Rasierseife usw. abgegeben werden. Der Verkaufspreis für ein Stück Rasierseife beträgt 60 Pfg. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

**Die Ausgabe der Warenbezugsscheine, Serie 26,** findet in der Woche vom 13. bis 18. Oktober 1919, in den städtischen Markenausgabestellen zugleich mit der Ausgabe der Brotmarken statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19191011047/fragment/page=0002